

ragt von einer herrlichen Hauslinde: der Stammsitz des Großbauchliger Zweiges des alten Bauerngeschlechtes der Oehmichen. Es ist in einer sächsischen Heimatzeitschrift wohl der Platz, einmal einen Blick auf die Entwicklungsgeschichte dieses bodentreuen Stammes zu werfen.

Schon im Jahre 1420 erscheint ein Träger des Namens in der Bürgermatrikel von Freiberg; 1525 je einer in Mittweida, Zöblitz und Olbernhau. Die Freiburger Oehmichens gehörten zu den Patriziern der alten Bergstadt; ihr Geschlechterwappen zeigte einen Fischkopf im Signet, offenbar im Hinblick auf die Fischereierechtsame der Familie in Olbernhau, aus der auch zwei kurfürstliche Floßmeister hervorgingen. Trotz ihres bedeutenden Besitzstandes kam



Abb. 4. Schloß Schweta a. d. Zschopau

die gebirgische Linie durch den Dreißigjährigen Krieg sehr in Vermögensverfall und erlosch bald darauf. Sie hat kraftvolle Vertreter gehabt. So jener Thomas Oehmichen, Richter in Olbernhau, der 1525, als die Bauern auch im Erzgebirge aufstanden, durch Mut, Treue und Umsicht seinem Herrn, Georg von Berbisdorff, sein Schloß Lauterbach rettete und die Leute von Olbernhau und Zöblitz bei Vernunft erhielt. Ferner der hochangesehene Magnus Oehmichen, der als Vertrauter Johann Georgs I. diesen oft auf seinem Olbernhauer Lehngut bewirtete und der den Kurfürsten auf die emporstrebende Gewehrindustrie des Gebirgsfleckens aufmerksam machte. Ein Nachkomme von ihm erhielt 1681 die Genehmigung zur Anlage einer „Rohrschmiede“ daselbst. Langsamer und anspruchsloser entwickelte sich der tiefländische Zweig des